

die Production dieser Orte fehlen in sämmtlichen offiziellen Berichten dieser und der früheren Jahre und nur der Schifffahrtsbewegung ist mit wenigen Zahlen gedacht.

**Saint-Pierre, Miquelon und Langlade.** Die Bevölkerung, welche im Jahre 1854 1,863 Seelen betrug<sup>1</sup>, hatte sich in dem Jahre 1855 bis 2,042 vermehrt, wozu eine nicht daselbst ansässige Zahl von 501 Einwohnern kam, aus Beamten, Soldaten, Schiffern und Fischern bestehend. Der Fang der Stockfische und der Handel mit denselben scheint von Jahr zu Jahr mehr herabzusinken, indem die Fischerie der einheimischen Fischer im Jahre 1851 772,661 Kilogr. getrockneter Stockfische, im J. 1855 576,411 Kilogr., frische Stockfische im J. 1851 81,815 Stück und im J. 1855 nur 38,903 Stück lieferte, und das Stockfisch-Oel in denselben Jahren von 21,981 Kilogr. auf 11,901 Kilogr. herabgesunken war. Eine gleiche Abnahme des Fanges und des Handels mit diesem Fische zeigt sich bei den dort überwinternden fremden Fischern, sowie von den Mannschaften der daselbst ankernden Kriegsschiffe. Von letzteren wurden im Jahre 1855 6,951,560 Kilogr. getrockneter Fische, 469,177 Stück frische Fische und 143,524 Kilogr. Stockfisch-Oel gewonnen.

Ueberblicken wir schliesslich noch einmal den Stand der Bevölkerung in sämmtlichen französischen Colonien, so ergiebt sich, dass dieselbe im Jahre 1855 sich um 40,519 Seelen gegen das vorhergehende Jahr vermehrt hat und eine Gesamtzahl von 700,449 Seelen enthält. Die Sterblichkeit betrug während der Jahre 1846—55 auf Martinique bei einer Durchschnittszahl von 125,496 Seelen 2,80, auf Guadeloupe bei einer Durchschnittszahl von 128,822 Seelen 3,12, in französisch Guyana bei einer Durchschnittszahl von 17,814 Seelen 3,19, auf Réunion bei einer Durchschnittszahl von 110,832 Seelen 3,22. In diesen vier Colonien waren im J. 1855 86,624 Hectaren mit Zuckerplantagen besetzt (1850: 54,779), welche einen Ertrag von fast 101 Millionen Kilogr. reinen Zucker lieferten. Kaffee-Plantagen bedeckten einen Raum von 5,366 Hect. und lieferten 855,000 Kilogr. Kaffee mehr als im Jahre 1850, obgleich in letzterm 7,585 Hectaren mit Kaffee-Plantagen bebaut waren. Die Baumwollenpflanzungen waren in diesem Zeitraume von 304 auf 410 Hectaren gestiegen und lieferten fast einen doppelten Ertrag, nämlich 67,251 Kilogr. Die Cacaoplantagen, welche im Jahre 1850 780 Hectaren, im Jahre 1855 672 Hectaren betrugen, ergaben dennoch einen mehr als dreifachen Ertrag. Die Tabaksproduction endlich, welche im Jahre 1850 auf 577 Hectaren, im J. 1855 aber auf 692 Hectaren betrieben wurde, brachte im ersteren Jahre 75,104 Kilogr., im letzteren 256,964 Kilogr. Tabak in den Handel. — r.

## Neuere Literatur.

Topographisches Universal-Lexicon des Oesterreichischen Kaiserstaats, enthaltend alle Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Einschichten, Gebirge, Seen und Flüsse etc. sämmtlicher Provinzen der österreichischen Monarchie. In alphabetischer Ordnung bearbeitet nach den besten, neuesten und verlässlichsten Quellen, von Jarosch. Heft 1—5. Olmütz 1857. 1858, bei J. Neugebauer.

Eine mühevolle und dankenswerthe Arbeit. Um auf einen geringen Raum

ein möglichst reiches Detail hinaufzubringen und dadurch das praktisch so nützliche Werk dem großen Publicum zu einem billigen Preise zugänglich zu machen, ist es durchgängig in den kürzesten Abbreviaturen gedruckt, so dass ein complete Studium des Abbreviaturen-Verzeichnisses, das übrigens sehr der Vervollständigung bedarf, vor dem Gebrauch des Buches unerlässlich ist. Nur durch diese starken Abkürzungen ist es möglich geworden, auf jeder Seite des Lexicon-formats in zwei Columnen c. 70 geographische Namen abzuhandeln, und dabei nicht bloß bei Städten ihre Lage nach Kreis und Bezirk, die Zahl ihrer Einwohner, Kirchen, Klöster, die öffentlichen Gebäude und Institute, die Behörden, die in ihnen ihren Sitz haben, zuweilen auch die wichtigsten Industrie- und Handelszweige anzugeben, sondern selbst bei Dörfern und „Einschichten“ zu bemerken, zu welcher Pfarre, zu welchem Bezirksamt sie gehören und welches Postamt ihnen das nächste ist. Bei den Flüssen ist ihr Ursprung, das Flusgebiet, dem sie angehören, oft auch der Ort bezeichnet, von dem sie schiffbar werden; die Artikel über die Gebirge enthalten kurze Angaben über ihre Richtung und ein Verzeichniß ihrer höchsten Punkte mit Angabe der Höhe derselben. Hieraus kann man die Reichhaltigkeit des Lexicons ermessen, das in der fünften Lieferung auf 320 Seiten bis zum Worte Dezsánfalva fortgeführt ist. Dem Geschäftsmann wird das Lexicon um so erwünschter sein, als in der österreichischen Monarchie derselbe Ortsname zuweilen unglaublich oft wiederkehrt. Wenn Österreich, nach Ausweis dieses Werkes, 71 Orte Namens Aigen und daneben 23 Orte Namens Aign und 8 Aichen zählt, so sieht man, dass es hier nicht leicht ist, sich zu orientiren und Irrungen zu vermeiden. Unter dem Namen Au führt das Lexicon nicht weniger als 122 Ortschaften auf, zu denen noch ein beträchtliches Contingent von Aue und Auen hinzutritt. Die Lombardei allein zählt 11 Ortschaften, die schlechtweg „Corte“, ohne weiteren Zusatz, heißen, und ebensoviel Ortschaften Namens Colombera.

Jedes Heft kostet nur 30 Kreuzer C. M. Das ganze Werk soll in 16 Heften beendet sein.

— n.

---

Missionsreisen und Forschungen in Süd-Afrika während eines achtzehnjährigen Aufenthalts im Innern des Continents. Autorisierte, vollständige Ausgabe für Deutschland von Dr. David Livingstone. Aus dem Englischen von Dr. Hermann Lotze. Nebst 23 Ansichten in Tondruck und zahlreichen eingedruckten Holzschnitten, 2 Karten und einem Porträt. Zwei Bände. Leipzig 1858, bei Costenoble.

Dieselbe Verlagshandlung, welche die deutsche Literatur mit einer schönen Ausgabe der Reisen Anderson's bereichert hat, bietet in dem oben angezeigten Werke dem deutschen Publicum auch eine Uebersetzung der Reisen Livingstone's dar, und zwar von derselben Feder. Die Umstände, dass Livingstone's Reisen zum großen Theil Gebiete betreffen, über die noch bisher kein Forscher berichtet hat, dass die gebildete Welt ihnen deshalb mit dem lebhaftesten Interesse folgte und dass das Originalwerk in England mit einem Beifall aufgenommen wurde, in welchem man die Uebertreibung nationaler Eitelkeit nicht genügend herauerkann<sup>4</sup> hat, — diese Umstände sind geeignet, den Gedanken einer vollständigen Uebersetzung dieser Reisen zu erklären. In allen übrigen Beziehungen wird man Grund

haben, die Zweckmässigkeit desselben in Zweifel zu ziehen. An Livingstone's Werk hat — wie sehr auch der forcirte Enthusiasmus der Engländer dagegen sprechen mag — doch nur der Geograph von Fach ein Interesse, — nicht etwa seines hohen wissenschaftlichen Werthes wegen — denn in dieser Beziehung lässt das Buch viel zu wünschen übrig, — sondern deshalb, weil es ein erster Bericht über bisher unbekannte Gegenden ist. Mit vorsichtiger Kritik wird er die bunten Mittheilungen dieser Schrift sichten, und was darin werthvoll und zuverlässig erscheint, in die Wissenschaft aufnehmen. Als schriftstellerisches Erzeugniß aber nimmt Livingstone's Arbeit einen sehr untergeordneten Rang ein. Sie ist in ihren einzelnen Theilen höchst ungleich ausgefallen, planlos, unkünstlerisch im Arrangement, überaus mangelhaft in der Darstellung, und zeugt oft von einer solchen Unbehilflichkeit im Ausdruck, daß die Klarheit des Gedankens und die Leichtigkeit des Verständnisses dadurch wesentlich beeinträchtigt werden. Da nun das Englische eine jedem Geographen geläufige Sprache ist, wird man eine Uebersetzung für ihn als überflüssig betrachten dürfen; und dem großen Publicum gegenüber bedarf ein solches Werk weniger eines Uebersetzers, als eines geschickten Bearbeiters, der das Wesentliche hervorzuheben und in verständlicher Weise darzustellen versteht.

Schon hieraus erhellt, daß wir die Schwierigkeiten einer Uebersetzung dieses Werkes nicht gering anschlagen. Der Leser desselben stößt oft auf so unlogische Satzverbindungen, auf so ungenaue, nachlässige oder unklare Wendungen, daß er sich lediglich darauf verwiesen sieht, den — manchmal übrigens auch in dem Geist des Verfassers selbst nicht zur Klarheit durchgearbeiteten Gedanken zu errathen. Aber selbst bei einem großen Maße von Nachsicht wird man die Uebersetzung Lotze's nur als eine ungenügende bezeichnen können. Der Uebersetzer hat sich nicht veranlaßt gefühlt, durch eine leichte Nachhilfe das Unebene zu glätten, das Unbestimmte zu präzisiren, in das Verworrne Licht zu bringen; er hat im Gegentheil durch eine Flüchtigkeit und Nachlässigkeit, wie sie weder diesem Werk noch den Intentionen des Verlegers entspricht, in die deutsche Ausgabe Dunkelheiten und Härten hineingebracht, die im Original nicht vorhanden sind. Ja, es thut uns leid, es sagen zu müssen, — es fehlt selbst an groben Uebersetzungsfehlern nicht, welche die Befähigung des Verf. zu Uebersetzungen aus dem Englischen in ein sehr ungünstiges Licht stellen müßten, wenn die Hast, mit welcher die Arbeit wahrscheinlich ausgeführt ist, nicht einen anderen Erklärungsgrund darbietet. Oder wie soll man es anders als durch eine mafselose Flüchtigkeit erklären, wenn der Uebersetzer selbst da seine Fehler, seine Missverständnisse nicht merkt, wo er absoluten Widersinn niederschreibt? Es genügt zur Charakterisirung ein paar Beispiele anzuführen. Was soll man sich dabei denken, wenn man z. B. Bd. I S. 389 liest: „Den Sklavenhändlern sind die Häuptlinge, durch deren Land sie passiren, immer zu grossem Dank verpflichtet; denn wenn sie entlaufenen Sklaven ein Asyl gewähren, so sind die Händler sofort verlassen und ihres Eigenthums beraubt.“ Jeder merkt an dem Nonsense, daß hier ein Uebersetzungsfehler vorliegen muß, — nur Herr Lotze nicht. Im Original steht: „Diese Sklavenhändler sind stets fast ganz in der Hand der Häuptlinge gewesen (*have always been very much at the mercy of the chiefs*), durch deren Land sie zogen; denn wenn die letztern u. s. w.“ Auf S. 344 desselben Bandes

kommt der folgende wunderliche Abschnitt vor: „Die Kleidung der Balonda-Männer besteht aus den garmachten Fellen kleiner Thiere, wie des Schakals oder der wilden Katze, die vorn und hinten von einem Gürtel um die Lenden hängen. Die Kleidung der Frauen lässt sich nicht beschreiben; aber sie war nicht unanständig. Sie waren sich eben so wenig einer Unschicklichkeit bewusst, als wir in unsren Kleidern;“ — (weshalb sollten sie auch, wenn ihre Kleidung nicht unanständig war?) — „aber weil sie nicht wussten, was ihnen fehlte, konnten sie nicht ernsthaft bleiben, als sie die Männer hinter mir nackend sahen. Zum grofsen Aerger meiner Gefährten lachten die jungen Mädchen laut auf, sobald sie ihnen den Rücken zukehrten.“ Im Original steht: „Die Kleidung der Balonda - Männer besteht aus weichgegerbten Fellen von kleinen Thieren . . . die von einem Gürtel sowol vorn wie hinten herabhängen. Die Kleidung der Frauen gehört zu einem absonderlichen Genre; aber sie waren nicht frech (*the dress of the women is of a nondescript character; but they were not immodest*). Sie waren von dem Gefühl einer Unschicklichkeit ebensoweiit entfernt, wie wir in unsren Kleidern es nur immer sein können. Aber während sie ihren eignen Mangel nicht merkten (*while ignorant of their own deficiency*), konnten sie sich doch eines Lachens nicht enthalten, wenn sie sahen, dass meine Männer hinten unbekleidet waren. Zum grofsen Verdrufs meiner Begleiter lachten die jungen Mädchen laut auf, so oft einer derselben ihnen den Rücken zukehrte.“ Wenn man mit der Bedeutung der vulgärsten Conjunctionen unbekannt ist, thut man gut nicht als Uebersetzer aufzutreten; und wenn man im Denken so wenig geübt ist, dass man nicht einmal solche Fehler merkt, so hat man überhaupt keinen Beruf zum Schriftsteller. Wir würden ein langes Register solcher Fehler aufführen können, wenn diese nicht ausreichten, den Werth der Uebersetzung ins Licht zu stellen. Auch bei den Kürzungen, die Herr Lotze sich erlaubt hat, ist er nicht immer glücklich gewesen; er hat zuweilen Wendungen fortgelassen, die zum Verständniss der confusen Ausdrucksweise Livingstone's eine wesentliche Hilfe gewähren. Zu unserm Schrecken lasen wir in der Ueberschrift zu Cap. XXI: „Ich entrinne mit Mühe einem Alligator,“ *narrow escape from an alligator*; Herr Lotze übersetzt das Capitel, überzeugt sich, dass nicht Livingstone, sondern ein Sklavenknabe der Gefährdete war, ist aber mit seinen Gedanken so wenig bei der Sache und mit seiner Theilnahme so wenig bei dem Reisenden, dass er die beunruhigende Ueberschrift unverändert lässt. Bei solcher Flüchtigkeit ist es unmöglich, eine so schwierige Arbeit, wie die Uebersetzung Livingstone's, auch nur in annähernd befriedigender Weise auszuführen. Es bleibt uns darnach nur übrig, die Uebersetzung denjenigen, welche des Englischen nicht mächtig sind, als einen Nothbehelf zu empfehlen, der ihnen mindestens das vollständige Material präsentiert, und die Sorgfalt rühmend anzuerkennen, mit welcher der Herr Verleger in dem löslichen Bestreben, dem deutschen Publikum ein berühmtes Werk in würdiger Weise darzubieten, auch diese deutsche Ausgabe ausgestattet hat. Er wird es sicherlich nicht unterlassen, vor einer zweiten Auflage die ganze Arbeit einem gewissenhaften und des Englischen kundigen Schriftsteller zur Correetur zu unterbreiten, um den Inhalt mit der äussern Erscheinung in Einklang zu setzen.

Die Leuchthürme, Leuchtbaaken und Feuerschiffe der ganzen Erde. Mit Benutzung der neuesten preußischen, englischen, schwedischen, dänischen, französischen und amerikanischen amtlichen Materialien, herausgegeben von H. Graff, Königl. Navigationslehrer in Grabow. Stettin 1859. Verlag von Th. v. d. Nahmer.

Diese kleine Schrift enthält ein vollständiges, nach den einzelnen Ländern übersichtlich geordnetes Verzeichniß sämmtlicher Leuchtfäuer der Erde und sie wird deshalb den deutschen Schiffsführern sicherlich eine sehr willkommene Gabe sein. Man findet darin bei jedem Leuchtfäuer seine geographische Lage nach Länge und Breite, seine Beschaffenheit (ob festes, oder Blick- oder Drehfäuer, mit seinen Variationen und der Farbe des Lichts), die Klasse, zu welcher es gehört, seine Höhe über dem Hochwasser und meistens auch über dem Boden, endlich die Weite seiner Sichtbarkeit in Seemeilen angegeben. In einer besondern Rubrik „Bemerkungen“ sind dann noch genauere Einzelheiten hinzugefügt, die sich zum Theil auf eine speciellere Bezeichnung der Lage, zum Theil auf Eigenthümlichkeit der Fäuer, namentlich auf ihre Erscheinung aus verschiedenen Distanzen beziehen. Um uns von der Vollständigkeit und Genaugigkeit der Angaben zu überzeugen, haben wir den Abschnitt über die spanischen Leuchtfäuer genauer geprüft, da wir auf dem Titel eine Anführung spanischer Quellen vermissten, und haben gefunden, dass das Werkchen in Bezug auf Vollständigkeit und Correctheit die beste Empfehlung verdient; es enthält selbst die in dem neuesten amtlichen Bericht der *Direccion de Hidrografia: Noticia de los faros, fanales y luces de puerto de las costas de España*, Madrid 1858, mitgetheilten Einrichtungen. Wenn die Angaben in Bezug auf die Weite der Sichtbarkeit mehrmals differiren, so überzeugt man sich aus einer Vergleichung verschiedener Jahrgänge der Publicationen der *Direccion de Hidrografia*, dass in diesen die Höhe des Standpunktes verschieden angenommen ist und deshalb in den betreffenden Angaben ein erhebliches Schwanken stattfindet. Das Fäuer von Santander ist hier überall als ein Drehfäuer angegeben, welches jede Minute sichtbar wird; das von C. Prioriño wird durch einen rothen Blink variiert; das Fener von Barcelona ist zweiter, die von C. Busto und C. Creux dritter, die von Carthagena und C. de las Huertas vierter, das von C. Sta Pola sechster Klasse.

—n.

## Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin vom 5. Februar 1859.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Ritter, gedachte bei Eröffnung der Sitzung zunächst des Verlustes, den die Gesellschaft durch den Tod eines ihrer ältesten und eifrigsten Mitglieder, des Geh. Ober-Reg.-Rath Herrn Schroener erlitten hat, und übergab dann die inzwischen eingegangenen Geschenke: 1) *Kupffer, Correspondance météorologique. Année 1856. St. Petersburg 1858.* — 2) *Kupffer, Annales de l'observatoire physique centrale de Russie. Année 1855. St. Petersbourg 1857.* — 3) *The Journal of the Royal Dublin Society. Vol. I. Dublin 1858.* — 4) Statistische Tabellen des russischen Reiches für 1856. St. Petersburg 1858. — 5) Karsten, die geognostischen Verhältnisse Neu-Granada's. Wien 1856. — 6) *D'Avezac, les voyages d'Améric Vespuce. Paris 1858.* — 7) *Bleek, The Li-*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [NS\\_6](#)

Autor(en)/Author(s): Neugebauer Josef Peter

Artikel/Article: [Neuere Literatur. 171-175](#)